

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungs-Preisliste Nr. 7368)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mark 25 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3188.

Ahrensburg, Dienstag, den 9. Januar 1900.

23. Jahrgang.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung für das 1. Vierteljahr 1900 werden von den Postanstalten zum Preise von **1 Mk. 25 Pf.** inkl. Bestellgeld noch während entgegen genommen.

## Schleswig-Holstein.

Der Nachdruck unserer Original-Mitteilungen ist ohne deutliche Quellausgabe nicht gestattet.

**Ahrensburg, 8. Januar.** Eine Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins zu Ahrensburg findet am Mittwoch im Hotel „Posthaus“ statt. Auf der Tagesordnung stehen außer Geschäftlichem die Fragen: Wie werden die Milchpreise für das nächste Jahr? Welche Vortheile hätten die Landwirthe in diesem Jahre gehabt, falls sie ihre Futtermittel (namentlich Baumwollsaatmehl) schon im Herbst vom Verein gekauft hätten? Werden Vortheile durch die Drilkkultur erreicht — und welche — und wie ist sie anzuwenden?

Die freiwillige Feuerwehrgesellschaft im Lokale des Herrn Spiering ihr 19jähriges Stiftungsfest. Zahlreiche Besucher, darunter viele Kameraden benachbarter Wehren, hatten sich eingefunden und nahmen das Dargebotene, Konzert, Vorträge und Darstellung lebender Bilder, freundlich auf. Der nachfolgende Ball wurde von den Festtheilnehmern zur Befriedigung der Tanzlust eifrig benutzt.

Eine für Milchlieferanten sehr wichtige Versammlung fand kürzlich in Oldesloe im Hotel „Zur Krone“ statt. In der von circa 50 Herren, sämtlich Milchlieferanten nach Hamburg, besuchten Versammlung führte Herr Kästelau-Kumpel aus, daß die Landleute nicht deshalb auf höhere Milchpreise drängen, weil die Hamburger Milchhändler sich von ihren Abnehmern soviel bezahlen ließen, daß sie mindestens 100 pZt. verdienen, sondern die Sache liege vielmehr so, daß im Verhältnis zu den Produktionskosten die Hamburger Händler die Milch zu niedrig bezahlten; der Landmann sei es seinem Stande und seiner Familie schuldig, Alles zu thun, um für die von ihm produzierte Milch von den Händlern einen höheren Preis zu erzielen.

Die von dem Redner an die Versammlung gerichtete Frage, ob diese die auf Erzielung höherer Milchpreise gerichteten Bestrebungen des Milchproduzenten als berechtigt anerkenne, wurde einstimmig bejaht. Nach längerer Debatte wurde dann beschlossen, einen „Verband von Milchproduzenten“, die bei der Milchlieferung nach Hamburg theilhaftig sind, zu gründen und einen engeren Vorstand zu wählen, der die weiteren erforderlichen Schritte zu unternehmen hat. Zwei dieses Verbandes ist, die milchwirtschaftlichen Interessen ihrer Mitglieder zu fördern. Das Vereinsgebiet umfaßt alle bei der Milchlieferung nach Hamburg in Betracht kommenden Ortschaften und jeder Produzent kann Mitglied werden. Der Beitrag wird auf 10 Pf. pro Kuh und Jahr festgesetzt. Derselbe wird nicht erhoben, wenn ein die entstehenden Kosten voraussichtlich bedeckender Rassenbestand vorhanden ist. Das Vereinsgebiet wird in Bezirke eingetheilt, von dem jeder seinen Vorstand wählt. Der Vorstand hält jährlich 2 Generalversammlungen ab, zu denen jeder Bezirksverein Vertreter zu entsenden hat.

Zu der jetzigen Zeit ist es angebracht, davor zu warnen, Tannenbäume in Defen oder Kochherden zu verbrennen. Bekanntlich sind Nadelbäume sehr harzhaltig. Dieses Harz enthält Kohlenwasserstoff, der in Verbindung mit der heißen Luft starke Gase entwickelt. Durch diese Gase kann unter Umständen leicht der Ofen oder der Herd gesprengt werden. Man kann sich von der Kraft dieser Gase selber leicht überzeugen, wenn man einen Tannenzweig über brennendes Licht hält. Das Licht wird unter dem Druck der Aus-

strömung erlöschen. Man soll also stets nur kleinere Theile des Baumes auf einmal verbrennen, nicht größere Stüde.

**Crittau, 7. Januar.** Bei den von dem Jagdpächter der Trittau Feldmark Herrn Berg aus Rothenbet abgehaltenen Treibjagen wurden am Mittwoch 84 und am Donnerstag 76 Hasen zur Strecke gebracht.

Dem Vernehmen nach wird Herr Ahlers vom hiesigen Amtsgericht in nächster Zeit nach Lübeck übersiedeln.

**Kirchspiel Bergstedt, 7. Januar.** Am Freitag wurde die Einweihung des neuen zweiklassigen Schulhauses der Schulgemeinde Hoisbüttel durch Herrn Kreisschulinspektor Pastor Peters-Bergstedt in Gegenwart des königlichen Landraths Herrn v. Bonin vollzogen und gleichzeitig der zweite Lehrer Herr Jessen aus Jübek in sein neues Amt eingeführt.

In der Nacht zum Sonnabend wurde bei Herrn Landmann Aug. Kraemer wieder ein Einbruch verübt und zwar in der Wagenremise, wo zwei wertvolle Wagenlaternen gestohlen wurden, deren Gläser in Hufeisenform geschliffen sind. Der Dieb hatte das Vorhängeschloß mittels Nachschlüssel auf- und zugeschlossen. Herr Kraemer hat eine Belohnung von 20 Mk. für die Ermittlung des Thäters ausgesetzt.

**Ultradstedt, 8. Januar.** Eine ordentliche Generalversammlung der Militärischen Kameradschaft von Ultradstedt, Tonndorf und Umgegend findet am Mittwoch, den 10. d. Mts. Abends 7 1/2 Uhr im Vereinslokale, bei Kamerad Singelmann-Tonndorf statt. Auf der Tagesordnung steht u. A.: Jahres- und Revisionsbericht, Revisionswahl, Vorstandswahl (1. Vorsitzender, Kassier, 2. Schriftführer und ein Beisitzer. Wahl von 3 Delegierten. Beschlußfassung über Beerdigungen von Kameraden und über Sterbegelder. Wie stellt sich die Kameradschaft zu einer Jahrhundertfeier? u. s. w.

**Segeberg, 5. Januar.** Der Bezirks-Ausschuß in Schleswig hat nunmehr die Erlaubniß erteilt, daß in Verfolg der Verfügung des Herrn Ministers für die öffentlichen Arbeiten vom 2. Oktober 1899 für das Bahnprojekt Oldesloe-Segeberg von der Firma Lenz & Co., Berlin, die Vorarbeiten gemacht werden. Falls die Witterung es gestattet, sollen die Vorarbeiten so schnell gefördert werden, daß der Bau der Bahn im nächsten Frühjahr in Angriff genommen werden kann.

**Kiel, 6. Januar.** Der Kreuzer „Kondor“ ist, wie telegraphisch gemeldet wird, am 4. d. Monats in Port Natal eingetroffen und beabsichtigt am 5. d. Mts. nach Lourenzo Marques in See zu gehen.

**Apenrade.** Die zehnjährige Tochter eines hiesigen Bürgers beschloß, nachdem sie nirgend eine Jahrhundert-Postkarte aufreiben konnte, sich direkt an den Herrn von Pöbdielski zu wenden. In dem Briefe an Sr. Exzellenz bittet die Kleine um die Uebersendung von 20 Karten gegen Nachnahme und fügt noch hinzu: „Mein Papa wird Ihnen sehr danken; er bezahlt gern seine Steuern, ist ein eifriger Förderer der Flottenvorlage und kein Briefmarkensammler.“ Der Sehnsucht der Kleinen ist nunmehr abgeholfen worden, indem 20 Karten und zwar kostenlos, von Sr. Exzellenz eingegangen sind.

## Kleine Mittheilungen.

Als Kuriosität verdient Erwähnung, daß der Landmann Thomsen zu Nieby bei Gelling auf einem ausgelegten Tellereisen einen Fuchs mit dem Vorderbein und einem Hasen mit dem Hinterbein gleichzeitig gefangen sitzend antraf. Jedenfalls hat der Fuchs den Hasen gejagt und hat somit in der Hitze des Gefechts mit dem Hasen zusammen gleichzeitig auf den Teller des Eisens getreten.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in Kiel im Schiffbauereifort der Kaiserlichen Werft in Gaarden. Der Schiffbauer Georg Büll wurde von einem umfallenden Block, der beim Zusammenstellen der Eisenblechschneidemaschine gebraucht wurde,

getroffen und zu Boden geschlagen. Das schwere Gerath drückte ihm den Brustkasten ein. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde Büll in die Akademischen Heilanstalten nach Kiel transportirt. Hier ist er nach qualvollen Leiden Abends gestorben. Büll stand im 29. Lebensjahre und war seit einem Jahre verheirathet.

In Kreischaule zu Pinneberg wurden am 29. v. Mts. die Offerten für den Straßendamm Vangeloh-Emsborn (Länge 924 Meter) eröffnet. Die höchste Forderung von J. D. Ausborn aus Hamburg betrug 24,930 Mk. 35 Pf. und die niedrigste von Köster in Uetersen 15,048 Mk. 91 Pf. Dem Letzteren wird die Ausführung übertragen.

Die Einwohnerzahl der Stadt Schleswig beträgt nach der Personenstandsaufnahme am 12. November d. J. 18 090 Personen, gegen 17 706 Personen am 12. November 1898 und 17 430 Personen am 12. November 1897.

Bei der Bürgermeisterwahl in Pinneberg entfielen sämtliche abgegebenen Stimmen auf den bisherigen Bürgermeister Kosack. Er ist mit 235 Stimmen wiedergewählt.

Zu dem Feuer in Wohlfelde, durch das zwei große Gebäude und der gesammte Viehbestand vernichtet wurden, wird noch berichtet, daß den bedeutenden Schaden die schleswig-holsteinische Landesbrandkasse zu tragen hat. Es verbrannten 63 Kühe, 11 Pferde, 1 Schwein, 107 Hühner, 10 Tauben, 80 Fuder Heu, 45 Tonnen Bohnen, 30 Tonnen Erbsen, 50 Tonnen Hafer, 80 Tonnen Gerste, 1 Dampfdrehmaschine und 1 Kornreinigungsmaschine.

In drei Jahrzehnten gelebt zu haben, kann Frau Wwe Sörensen von sich sagen, die — 120 Jahre alt — bei ihrer Tochter in Schleswig noch in verhältnismäßiger Rüstigkeit lebt.

## Hamburg.

Der Privatier Jensen benutzte die Straßenbahn, die durch die Herrmannstraße fährt. Am Rathhausmarkt angekommen, vernichtete J. sein Bankbuch über 15,000 Mk., das er beim Einsteigen in den Wagen noch gehabt hat. Alles Suchen war vergebens; das Buch war aus der inneren Rocktasche gestohlen. Der Vereinsbank, auf die das Buch lautet, wurde sofort Mittheilung von dem Diebstahl gemacht.

## Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Einen wunderbaren Kriegsbericht veröffentlicht Reuters Bureau aus Frere vom 5. Januar: Eine größere Abtheilung verließ heute Ghibely zu einem Erkundungszug. Die Abtheilung umfaßte zwei Fünfhundertpfünder, das 13. Hularenregiment, die Natalartillerie, die berittenen Kompagnien der Kings Royal Schützen, die Dublin-Füsilier, die South African-Reiter und die Thorneycroft-Reiter und hatte den Zweck, eine Aufklärung der feindlichen Stellung auf dem Hügel südlich vom Hlangwane zu erlangen. Die Artillerie landte mehrere Geschosse in die feindlichen Schanzen und wurde durch die Schivelayer Flottengeschütze unterstützt, sodaß der 40-Pfünder der Buren auf dem Hlangwane nicht feuern konnte. Die feindliche Feldartillerie erwiderte mit Fernfeuer. Da indessen die Buren ihre Stellungen nicht aufgaben, kehrten die Engländer in das Lager zurück. (Das ist ja geradezu infam von den Buren! D. Deb.)

London, 7. Januar. Nach einer Depesche hiesiger Blätter aus Durban von gestern Nachmittag haben die Buren Freitag am späten Abend einen Angriff auf Ladysmith unternommen der zurückgeschlagen wurde und am Sonnabend früh die Beschießung wieder begonnen.

London, 7. Januar. Eine Depesche aus dem Lager von Frere von gestern früh meldet: Seit Tagesanbruch ist ein starkes Bombardement auf Ladysmith im Gange. Die Stellungen der Buren sind von den Engländern genau erkundet und die Marinegeschütze zerstören ihre Verschanzungen. Die Aufmerksamkeit des Feindes ist durch eine auf den Alangrati-Kugel-

gerichtete Refognoszirung in Anspruch genommen. Auf englischer Seite keine Verluste.

London, 6. Januar. Ein Telegramm des Generals White aus Ladysmith vom heutigen Tage Vormittag 9 Uhr meldet: Der Feind griff heute früh 2 1/2 Uhr Cäsars Camp mit erheblicher Streitmacht an und wurde überall zurückgeschlagen. Das Gefecht dauert fort. — Cäsars Camp ist ein Hügel südwestlich von Ladysmith, wo White eine seiner hauptsächlichsten Stellungen hat.)

Kapstadt, 6. Januar. Wegen verdächtigen Verhaltens wurden mehrere dem irregulären Kaplandkorps angehörige Mann holländischer Abkunft verhaftet hier eingebracht.

Von dem in der Simonsbai liegenden Transportschiff „Manila“ sollen mehrere kriegsgefangene Buren entkommen und nicht wieder eingefangen worden sein. — Aus Herschel wird gemeldet, daß Ladysmith von den Buren verlassen sei, die sich jetzt zwischen Ladysmith und Barkly East verschanzen.

Berlin, 7. Januar. Der Reichspostdampfer „Kanzler“ ist mit den in Hamburg geladenen Materialien des Rothen Kreuzes fahrplanmäßig am 3. d. M. Nachts von Neapel nach Port Said weitergefahren. Derselbe war in Neapel in keiner Weise belästigt worden, insbesondere hatte auch zwischen dem Kapitän und dem englischen Konsul kein Verkehr stattgefunden.

London, den 6. Januar. Die Press-Association meldet, Lord Salisbury habe sich heute längere Zeit im Auswärtigen Amt aufgehalten; der Attorney-General Webber und der Solicitor-General Finlay hätten mit ihm dort konferirt. Es hätten dem Vernehmen nach wichtige Punkte des internationalen Rechts zur Berathung gestanden, die durch die Beschlagnahme deutscher Schiffe aufgeworfen worden seien. Heute Nachmittag habe auch der portugiesische Gesandte auf dem Auswärtigen Amt vorgespochen.

Durban, 6. Januar. Der von Hamburg nach der Delagoa-Bai bestimmte, der „Deutschen Ostafrika-Linie“ gehörende Dampfer „Herzog“ ist von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und hierher geführt worden.

Hamburg, 7. Januar. Nach einem bei der Deutschen Ostafrika-Linie eingegangenen Telegramme aus Aden ist der Postdampfer „General“ freigegeben. Derselbe ist mit Uebernahme von Ladung beschäftigt und hofft Mittwoch seklar zu sein.

Die Vergewaltigung deutscher Schiffe durch die Engländer wird überall in Deutschland als ein unfreundlicher Akt empfunden und wenn den Engländern darum zu thun war, die geringen Sympathien, die ihr Kriegszug in Südafrika in Deutschland genoz, ganz zu verscherzen, so konnten sie kein besseres Mittel wählen, als die Beschlagnahme deutscher Handelsschiffe. Auf die bestimmte, aber maßvoll gehaltene erste Beschwerde hat die deutsche Regierung eine zweite in schärferem und dringendem Ton über die anderen englischen Uebergriffe folgen lassen. Die zuweilen offiziellen Zwecken dienenden „Münchener Allg. Ztg.“ schreibt, daß die englische Regierung sich in ein gewagtes Spiel einlassen würde, wenn sie die Abgabe bestimmter Erklärungen auch nur einen Augenblick verzögern. Man könne sich in diesem Falle schwer des Verdachts entschlagen, daß hier ein Mangel an guten Willen vorliege, der eine Schädigung der von der deutschen Regierung gepflegten guten Beziehungen in sich schließe.

Man werde in England bald zu der Einsicht gelangen, daß es besser sei, die Grenzen der eigenen Kraft zu erkennen, als sich ganz allein darauf zu verlassen, daß andere über diese Grenzen im Unklaren sind.

Es verlautet, daß der am 17. d. M. von Hamburg nach Ostafrika abgehende Reichspostdampfer „Kaiser“ von einem deutschen Kreuzer begleitet werden soll.

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Die englischen Gewalttakte gegen deutsche Schiffe

haben in Deutschland eine große Bewegung hervorgerufen, auf den Protest des Auswärtigen Amtes ist wie es heißt, von England noch keine Antwort eingegangen.

Die Deutsche Ostafrikalinie hat mehreren großen Zeitungen eine Darstellung des Sachverhalts zugehen lassen.

Daraus geht hervor, daß die Linie, um alle und jede Einwürfe, die von Seiten der Engländer infolge des Krieges in Südafrika erhoben werden könnten, zu vermeiden, Anlaß genommen hat, alles, was als Kriegskontrebande angesehen werden könnte, von der Beförderung auf ihren Schiffen auszuschließen.

Das systematische Vorgehen der englischen Behörden gegen deutsche Ostafrikadampfer ist um einen vierten Teil vermehrt worden.

Der Krieg in Südafrika.

General Buller erwartet sehnlich die Rückkehr von Ballons, die unterwegs sind.

Das graue Haus.

Roman von B. Coronv.

6. Nachdruck verboten.

Gerhard Steiner war wieder in Berlin angelangt. Noch vollständig unter dem Zauber des unerwarteten Erfolges stehend, wünschte er eine Begegnung mit seinem Auftraggeber Herrn Förster zu vermeiden; er unterließ es daher, die ihm bezeichnende Weinprobe aufzusuchen.

Wie von magischer Gewalt bezwungen, fühlten seine Gedanken immer wieder zu Edith und ihrem unheimlich schönen Wohnitz zurück.

Herr Förster trat ein. „Na, Sie haben mich hübsch warren lassen.“ sagte er gutmütig scheltend.

„Verzeihen Sie; ich mußte meine Wohnung aufräumen, da ich wichtige Besuche erwartete.“ entschuldigte sich der junge Mann.

„Kun, es ist weiter nicht schlimm; was bringen Sie für Nachrichten?“

haltung statt. Die Buren fragten: „Warum kommt Roberts?“ Die Engländer fragten hierauf: „Wie gefielen Euch unsere Lyddits in der letzten Schlacht?“

Die Attachés der Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft Ritert und Cloff sind auf der Reise zur Burenarmee in Kapstadt festgenommen worden.

Die Transvaalgesandtschaft in Brüssel läßt in der „Independance belge“ die Ansicht aussprechen, man müsse sich auf einen Gewaltakt Englands gegen die Delagoa-Bai gefaßt machen.

Deutsches Reich.

Der „Politique coloniale“ wird aus Saigon geschrieben, daß Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Waldemar von Dänemark am 15. Januar dort erwartet werden.

Zum Fall Arenberg hatte ein Centrumsblatt die Meldung, daß der Prinz Arenberg wegen Soldatenmißhandlung aus dem Heere entlassen worden sei, dementirt.

Einem Gastwirth Sattler aus Wiehl war zur Last gelegt worden, sich gegen eine der zahlreichen Polizeiverordnungen vergangen zu haben, die den Gastwirth bei Strafe verbietet an Personen, die von der Polizeibehörde als Trunkenbolde bezeichnet sind, geistige Getränke zu verabfolgen oder solche Trunkenbolde in ihren Lokalen zu dulden.

„Haben Sie dem Mann gesagt, daß ich selbst weitgehende Forderungen betriebligen würde?“

„Dann sagten Sie die Sache wohl nicht richtig an.“ entgegnete Förster verdrießlich; „ich hätte Lust, es einmal selbst mit ihm zu versuchen.“

„Auf Nachgiebigkeit seinerseits ist, wie ich mich überzeuge, durchaus nicht zu rechnen; es erfüllt ihn schon der Gedanke mit großem Mißvergnügen, daß neben seinem Grundstück eine andere Villa entstehen soll.“

„Sie wird aber doch gebaut, und nun gerade erst recht!“ rief Förster, diese Entscheidung mit einem Schlag auf den Tisch betragend.

„Der Architekt verneigte sich zustimmend. Nachdem bald darauf Herr Förster sich wieder verabschiedet hatte, konnte Gerhard noch lange der lebhaftesten Erregung nicht Herr werden.

„Der Architekt verneigte sich zustimmend. Nachdem bald darauf Herr Förster sich wieder verabschiedet hatte, konnte Gerhard noch lange der lebhaftesten Erregung nicht Herr werden.

erklärten Mann mit Namen Röber im Lokal des Angeklagten bemerkt; es konnte jedoch nicht festgestellt werden, daß Sattler dem Trunkenbold geistige Getränke verabfolgt hatte.

Die Nachrichten über den Gesundheitszustand in Kiautschau sind nach dem „Ostasiat. Lobby“ noch immer wenig günstig.

Ueber den Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts hat sich neuerdings die höchste wissenschaftliche Autorität in Frankreich, das „Bureau des longitudes“ in Paris, ausgesprochen.

Ueber die preussischen Spartassen im Rechnungsjahr 1898 werden amtliche Daten veröffentlicht.

„Aber hier finde ich Erholung nach heißem, erschöpfendem Tagewerk.“ erwiderte er.

„Das Resultat der Reise war also im ganzen zufriedenstellend?“ fragte die Näiin.

„Ja, und besonders vom dem Besitzer des alten Hauses.“ fügte Martha hinzu.

„Nicht so recht. Vor allem überraschen Sie sein Alter; er dürfte wohl kaum älter sein als ich, und wenn seine Gesichtszüge unangenehm sind, so werden sie es nur durch ihren Ausdruck.“ erwiderte Gerhard.

„Der Doktor Berner scheint höchst ungesellig zu sein; ich halte ihn für einen Grübler, der nur der Wissenschaft lebt; ich glaube daher, daß er selbst die freundschaftliche Einladung ablehnen würde.“

„D. Sie“ sagte Gerhard. „Betrachten Sie der verstorbenen Dolores Bild, und Edith sieht vor Ihnen; besser vermag ich das reizende Geschöpf nicht zu beschreiben; zudem ist die sonnigste Zingeluft über das Mädchen ausgeblasen.“

Jahren 1893 und 1894, um dann 1895, 1896 und 1897 sogar auf 344, 311 und 312 Millionen anzuwachsen.

In Köln versuchte ein Soldat einen Sprachlehrer aus Aresfeld zu verhaften, der sich einer Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben sollte.

Eine Zusammenstellung der im Jahre 1899 erfolgten Ausweisungen dänischer Staatsangehöriger ergibt, daß die Zahl annähernd dreihundert beträgt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Zombor in Ungarn wird gemeldet: Während eines Wortwechsels im Korjostafce zwischen dem Honved-Oberleutnant Georg Hetely und dem Komitats-Vizebürgerhalter Eugen Kanyo, die beide bisher intim befreundet waren, zog ersterer seinen Säbel und schlug durch einen Hieb Kanyo ein Ohr ab.

Frankreich.

Der Staatsgerichtshof hat gesprochen. Zunächst wurde in der gestrigen öffentlichen Sitzung durch den Vorsitzenden das Erkenntniß verlesen, nach welchem Godofroy, Sabran, Deramel, Debaux, Barillier und Dubuc freigesprochen und Déroulède, Buffet und Guérin des Komploths für schuldig erklärt werden.

„Aber hier finde ich Erholung nach heißem, erschöpfendem Tagewerk.“ erwiderte er.

„Das Resultat der Reise war also im ganzen zufriedenstellend?“ fragte die Näiin.

„Ja, und besonders vom dem Besitzer des alten Hauses.“ fügte Martha hinzu.

„Nicht so recht. Vor allem überraschen Sie sein Alter; er dürfte wohl kaum älter sein als ich, und wenn seine Gesichtszüge unangenehm sind, so werden sie es nur durch ihren Ausdruck.“ erwiderte Gerhard.

„Der Doktor Berner scheint höchst ungesellig zu sein; ich halte ihn für einen Grübler, der nur der Wissenschaft lebt; ich glaube daher, daß er selbst die freundschaftliche Einladung ablehnen würde.“

„D. Sie“ sagte Gerhard. „Betrachten Sie der verstorbenen Dolores Bild, und Edith sieht vor Ihnen; besser vermag ich das reizende Geschöpf nicht zu beschreiben; zudem ist die sonnigste Zingeluft über das Mädchen ausgeblasen.“

zu stel mit 1 bannu in cor und C befesti Di mehr Indu zu sch schlime mehre Bradf schäfti wenn langer eine In A Mal erhalt mit d Schrit In der Y gung, das R Duar durch in Si des e aus e um il durch D „Deu des Mitta seine D und e Donn aber unter 2 Bo sind i Amer durch Schön A Drei Mün viel l bitten einer Grüh v. W v. N Khan C verüb frau phen, milge erschlo um d ungef alle Thät J frei u Elber drei zantm schwi er th schwie abgeft fortu erhob unter Lanbe holer ein u unbef zurid ihre Beme hätte wüed haltu einfan Thör und stätle Frau jezt it die ober oder fle jü Dper mußte sie e bittlic seine Wern so de irdsch Mart

1896  
Milli-  
98 er-  
1144  
nur  
Neu-  
die  
Milli-  
hr ein  
giebt.  
trocken  
d hat  
er ist  
langen  
Spar-  
a vier  
langen  
davon  
Hypo-  
Schuld-  
Bürg-  
pfand  
titulen  
werden

zu stellen. Buffet und Dérouléde wurden mit 115 Stimmen zu je 10 Jahren Verbannung verurtheilt. De Lur-Saluzes wurde in contumaciam zu 10 Jahren Verbannung und Guérin zu 10 Jahren Gefängnis in einem befestigten Plage verurtheilt.

### Großbritannien.

Die Kohlennoth tritt in London immer mehr in den Vordergrund und beginnt die Industrie in immer ausgeheiteren Kreisen zu schädigen. In Yorkshire sieht es besonders schlimm aus. Gestern wurde bekannt, daß mehrere Wollkammereien und Spinnereien in Bradford, die Tausende von Arbeitern beschäftigten, in dieser Woche schließen mußten, wenn sie keine weiteren Kohlenvorräthe erlangen könnten. Der Mißstand ist lediglich eine Folge des Verfalls des Bahnbetriebes. In Lancashire sieht es auch nicht besser aus. Man kann die leeren Wagen nicht zurück-erhalten, und so haben die Bahngesellschaften mit den Anforderungen ihrer Kunden nicht Schritt halten können.

### Amerika.

Immer neue Kundgebungen zu Gunsten der Buren erfolgen in Amerika. Die Anregung zu einer solchen hat sich jetzt schon in das Kapitäntenthaus gewagt. Dort brachte Quarles (Demokrat) einen Beschlus Antrag ein, durch welchen den beiden Schwesternrepubliken in Südafrika die höchste Sympathie anlässlich des edlen, patriotischen und tapferen Kampfes ausgesprochen wird, den sie jetzt ausfechten, um ihre Regierungen vor der Vernichtung durch eine Monarchie zu bewahren.

### Mannigfaltiges.

**Der Stapellauf des Schnell dampfers „Deutschland“** in Stettin ist nach Abgang des Eises nunmehr auf den 10. Januar Mittags 12 Uhr festgelegt. Der Kaiser hat seine Anwesenheit bei diesem Festakt zugesagt.

**Der Dampfer „Patria“**, welcher brannte und an der englischen Küste sank, wurde am Donnerstag wieder flott gemacht, ging dann aber eine Meile vom Lande entfernt wieder unter. Ein Taucher und sein Assistent sowie 2 Bootleute sind ertrunken, mehrere Personen sind verletzt. Der Inspektor der Hamburg-Amerika-Linie, Kapitän Spruth, rettete sich durch Anklamern an den oberen Rand des Schornsteins.

**Adlige Ehescheidungen in München.** Drei Ehescheidungen, die in der letzten Zeit in München vorkamen, werden in der Gesellschaft viel besprochen. Zunächst die Ehe des Arabisten Grafen Landberg und dessen Frau, einer geborenen v. Hallberger, jene des Malers Grünher und seiner zweiten Gattin, geborene v. Birthmann, endlich die Ehe des Bildhauers v. Rümmer und seiner Gattin, geborene von Rhamburg.

**Ein dreifacher Raubmord** ist in Ralsch verübt worden. Ein Haushälter, dessen Ehefrau und ein bei ihnen eingemietetes Mädchen, das vor Kurzem mehrere Hundert Mark mitgebracht hatte, wurden in ihren Betten erschlagen gefunden. Die Verbrecher wußten um das Geld des Mädchens und haben, um umgestört den Raub ausführen zu können, alle drei Bewohner umgebracht. Von den Thätern fehlt bis jetzt jede Spur.

**In der Elberfelder Militärberufungssache** sind in Gräfrath, wie aus Elberfeld, 3. Januar, geschrieben wird, wieder drei Serren unter dem Verdacht, in die bekannte Willenaffaire verwickelt zu sein, verhaftet

worden. Sie wurden gegen eine Kaution von 4000 Mark vorläufig aus der Haft entlassen.

**Der zweihundertste Jahrestag der Krönung** des ersten preussischen Königs am 18. Januar 1701 wird, wie die „Sagl. Z.“ hört, in Königsberg i. Pr. in Gegenwart des Kaisers und der Kaiserin, zahlreicher Fürstlichkeiten und sonstiger geladener Gäste durch eine große Feier begangen werden. Die Hauptstätten der geplanten Festlichkeiten werden die Schloßkirche, in der sich Friedrich I. am 18. Januar 1701 und Wilhelm I. am 18. Oktober 1861 die Königskrone aufsetzten, und der über der Kirche liegende, zu allen großen Festen benutzte sog. „Mostwitzeraal“ sein. Derselbe ist bei 83 Meter Länge, 17,9 Meter Breite und 6 Meter Höhe einer der größten Säle Deutschlands. Bei der Krönungsfeier im Jahre 1861 waren zu einem in demselben angeordneten Kongreß 5000 Einladungsarten ausgegeben worden.

**Noch eine militärische Schlägerei.** Gleitwitz hat die zweifelhafteste Ehre, der Schauplatz der fünften Soldatenausführung im vorigen Monat zu sein. Dort kam es nach dem „Oberösl. Tgl.“ auf der Bahnhofstraße zu einer blutigen Schlägerei zwischen Militär und Zivil. Ein Kürassier zog blank: seinem Beispiel folgten etwa zehn Infanteristen, und nun begann eine allgemeine Prügelei. Einige Zivilisten rissen den Soldaten die Ärmelstücke herunter, um so ihre Regimentsnummer zu ermitteln.

**Merkwürdige Vorahnung.** Die „Sun“ erhält von einem Abonnenten einen Fall von Vorahnung mitgetheilt, der um so mehr Interesse verdient, als dadurch das Leben mehrerer Personen, die sonst wahrscheinlich bei dem großen Unglück in Amalfi zu Grunde gegangen wären, gerettet wurde. Es heißt in dem Brief: „Wir kamen hier (in Amalfi) am Donnerstag Nachmittag an und nahmen im Hotel Cappucini, einem ehemaligen Kloster das ungefähr 400 Fuß hoch am Berge liegt, Wohnung. Vor dem Schlafengehen war Miß E. ohne jeden besonderen Grund ganz außerordentlich nervös. In der Nacht erwachte sie, wie sie sagte, weil sie träumte, das Dach stürze über ihr zusammen und erlöste sie. Der Eindruck war so stark und ihr Widerwille, an dem Platz zu bleiben war so unüberwindlich, daß wir uns entschlossen, unsere Disposition zu ändern und sofort am nächsten Morgen nach Capri zu fahren. Bei unserer Rückkunft am nächsten Tage hörten wir, daß unser Hotel zum größten Theil eingestürzt war und ein Theil des Berges sich verschoben hatte. Das Schlafzimmer, das Miß E. gehabt hatte, war vollständig eingestürzt; wären wir nicht vorher, lediglich weil Miß E. an dem Orte nicht aushalten konnte, fortgegangen, hätten wir, wie wir vorher beabsichtigten, einige Tage dort gewohnt, so wären wir unfehlbar verunglückt worden.“

**Eine kühne Lebensretterin.** Ueber die Heldenthat einer Frau wird aus Rattel (Provinz Posen) folgendes gemeldet. In der Wohnung des Arbeiters Borzyd in Chobilin-Mühle brach abends Feuer aus. Die Eheleute hatten ihre vier Kinder eingeschlossen zurückgelassen und sich behufs eigener Entkäufe nach dem benachbarten Wymyslowo begeben. Plötzlich sahen die Nachbarn Flammen aus der Wohnung des Arbeiters B. schlagen und hörten gleichzeitig das älteste Kind rufen, man solle die Thür einschlagen, denn es brenne! Nachdem hierauf sofort die Thür gewaltsam

geöffnet worden war, wollten mehrere Männer in die Stube dringen, um die dort weilenden Kinder im Alter von 1 1/2 bis 7 Jahren zu retten, doch mußten sie ihr Vorhaben infolge des starken Qualms aufgeben. Da, im höchsten Moment der Gefahr, stürzte sich die Ehefrau des Arbeiters Obrenski beherzt in das brennende Zimmer und holte nach einander die besinnungslos auf dem Fußboden liegenden vier Kinder heraus. Als Frau D. mit dem letzten Kinde das Freie erreicht hatte, brach sie ohnmächtig zusammen. Drei der Kinder sind bereits wieder genesen, während das vierte noch krank darniederliegt, doch soll keine Gefahr für sein Leben vorliegen.

**Sechshundert Menschen umgekommen.** Das Erdbeben in Kautajus scheint furchtbar gewütht zu haben. Wie aus Tiflis berichtet wird sind in den zehn vom Erdbeben heimgeführten Dörfern mehr als die Hälfte aller Wohnungen zerstört. Dem Vernehmen nach sind 600 Menschen umgekommen. Die Ausgrabungen werden Tag und Nacht fortgesetzt. Der Gouverneur hat sich nach der Unglücksstätte begeben, wohin auch Sanitätskolonnen und fliegende Lazarethe abgesandt wurden.

**Mit großer Frechheit** wurde am Dienstag Abend gegen 8 Uhr im Hauptpostamt zu Leipzig am Augustusplatz ein Diebstahl verübt. Ein in einer Dackerei in der Universitätsstraße in Stellung befindlicher Kaufmannslehrling war beauftragt, einen Geldbetrag von 436 40 Mk. auf Postanweisungen einzuzahlen. Während der Postbeamte die Einträge bewirkte, stand hinter dem Lehrling ein Mensch, der auf die Frage des Beamten, was er wünsche, erklärte, er wolle postlagernde Sendungen abholen. Kurz nachdem der Betreffende den Bescheid erhalten, daß dies zu spät sei, sprang er plötzlich von der Seite an den Schalter, erfaßte mit schnellem Griff die vor dem Schalterfenster auf einem Zählbrett liegenden vier Hundertmarkscheine und ergriff damit die Flucht. Kurz entschlossen eilte ihm der Lehrling nach und ergriff den Dieb an der nach dem Augustusplatz führenden Ausgangstür. Der Kerl schlug den Lehrling mit der geballten Faust ins Gesicht und riß sich von ihm wieder los. Unter Hilferufen verfolgte der Lehrling den Flüchtling, der schließlich festgenommen und als ein Versicherungsagent aus Hamburg festgestellt wurde.

### Invaliden- und Altersrenten nach dem neuen Invalidenversicherungsgesetz.

Das am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Invalidenversicherungsgesetz vom 18. Juli 1899 enthält betreffs der Invaliden- und Altersrenten erhebliche Abweichungen von dem bis dahin geltenden Recht.

Die Invalidenrenten setzen sich — wie bekannt — aus einem Grundbetrage, dem Reichszuschuß und Steigerungszuflügen zusammen. Während jedoch der Grundbetrag der Invalidenrenten für alle Lohnklassen bisher einheitlich 60 Mk. betrug, ist er nunmehr

	I	auf 60 Mk.
„	II	70 „
„	III	80 „
„	IV	90 „
„	V	100 „

bemessen. Dabei sollen zur Berechnung des Grundbetrags stets 500 Beitragswochen zu Grunde gelegt und wenn weniger als 500 Beitragswochen nachgewiesen sind, für die

fehlenden Wochen Beiträge der Lohnklasse I eingesezt werden. Sind mehr als 500 Beitragswochen nachgewiesen, so sind stets die 500 Beitragswochen der höchsten Lohnklasse anzunehmen, was mit Hilfe von Tabellen ohne irgend welche Schwierigkeiten und Umstände leicht erfolgen kann. — Die Steigerungszuflüge der Invalidenrente betragen für jede Beitragswoche in Zukunft

in der Lohnklasse I	3 Pf.	(bisher: 2 Pf.)
„	6 „	( „ : 6 „ )
„	8 „	( „ : 9 „ )
„	10 „	( „ : 9 „ )
„	12 „	( „ : 9 „ )

Während also in den höheren Lohnklassen der Grundbetrag gestiegen ist, ist in der niedrigsten Lohnklasse der Steigerungszuflüß ein höherer geworden. Im Allgemeinen stellen sich die Invalidenrenten nach dem neuen Gesetz etwas höher als nach dem alten Gesetz. Die Altersrente soll in Zukunft bestehen aus dem Zuschuß des Reichs und einem von der Versicherungsanstalt aufzubringenden Antheil, welcher beträgt

in der Lohnklasse I	60 Mk.
„	90 „
„	120 „
„	150 „
„	180 „

Kommen Beiträge in verschiedenen Lohnklassen in Betracht, so wird der Durchschnitt der diesen Beiträgen entsprechenden Altersrente gewährt. Sind mehr als 1200 Beitragswochen nachgewiesen, so sind die 1200 Beitragswochen der höchsten Lohnklassen der Berechnung zu Grunde zu legen. — Auch die Altersrenten stellen sich nach dem neuen Gesetz etwas höher als nach dem alten Gesetz. Der Zuschuß des Reichs zu jeder Alters- und Invalidenrente beträgt nach wie vor 50 Mk. Die Renten sind auch in Zukunft in monatlichen Raten im Voraus zahlbar. Für denjenigen Kalendermonat, in welchem die den Wegfall des Rentenanspruchs bewirkende Thatsache eintritt, ist der gezahlte Monatsbetrag der Rente, wie das bisher auch meistens so verhalten wurde, zu belassen. Dagegen soll für Zeiten, welche bei Eingang des Rentenanspruchs länger als ein Jahr zurückliegen, in Zukunft Rente nicht mehr gewährt werden. Auf die Rentenansprüche, über die am 1. Januar 1900 das Feststellungsverfahren noch schwebt, finden die Bestimmungen des Invalidenversicherungsgesetzes nur Anwendung, soweit sie günstiger sind, als das bisher geltende Recht.

### Litteratur.

Die erste Januar-Nummer der Zeitschrift „Niedersachsen“ ist uns eben zugegangen. Sie legt wiederum Zeugniß ab von der guten Absicht des Verlags, den Lesern derselben nur das Beste und Interessanteste aus allen Gebieten niedersächsischen Könnens und Wissens zu bieten. Da mit dieser Nummer ein neues Quartal einsezt, möchten wir diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, abermals empfehlend auf diese heimatlische Zeitschrift hinzuweisen. Probenummern versendet der Verlag bereitwilligst.

### Witterungs-Beobachtungen

Höchste Temperatur	Niedrigste Temperatur	Temp. 7 Uhr morgens	Luftfeuchtigkeit in Proz.	Barometer auf Gr. red.
6. + 1,5	— 0,5	— 0,5	72	760,0
7. — 0,5	— 1,0	— 0,5	71	759,5
8. — 2,0	— 2,5	— 2,0	75	758,5

Gerhard mußte die Begegnung mit den Geschwistern und die empfangenen Einbrüche schildern; er that dies in der lebhaftesten Weise und verschwieg auch nicht, daß er sich von Joses ebenso abgestoßen, als von dessen Schwester angezogen fühle.

Martha hörte nicht auf zu fragen und lustig fortzujaplaudern.

„Anna dagegen wurde immer stiller. Endlich erhob sie sich und glitt, ohne das Gespräch zu unterbrechen, in ihrer unauffälligen Weise aus der Laube.“

„Hast Du etwas vergessen und soll ich es holen?“ rief das Blondinchen.

„Nein,“ erwiderte sie, „ich will nur der Tante ein wenig in die Hand gehen; Du weißt ja, wie unbeholfen die gute Alte ist; gleich bin ich wieder zurück.“

Gerhard meinte ein trauriges Lächeln um ihre Lippen spielen zu sehen.

„Frau v. Zellheim machte wohl die gleiche Bemerkung, denn ihr Blick folgte der Tochter, und hätte Martha nicht fortgeschwätzt und geschertzt, so würde wohl ein peinliches Stöcken in der Unterhaltung eingetreten sein.“

Anna ging nicht in die Küche; sie suchte den einsamsten Winkel des Gartens auf; sie hatte keine Thür zu sein und keine Millionen hegen wollen und sich so oft, gleichsam um ihre eigene Kraft zu stärken, wiederholt: „Ich gehöre nicht zu den Frauen, die man liebt.“ — Dennoch quoll es ihr jetzt doch so heiß in die Augen, und sie fühlte, daß sie ihren festen Satz in sich selbst verlor. War dieses brennende Weh ein Gefühl der Eifersucht oder häßlicher Neid? Solche Empfindungen hatte sie stets verachtet; sollte sie ihnen nun doch zum Opfer fallen?

Anna reichte das auf Eis gekühlte Gericht umher und führte dabei die Unterhaltung zwar in etwas müder, aber doch ihrem gewöhnlichen, ruhigen Wesen entsprechender Weise weiter.

Als Gerhard an diesem Abend schied, konnte Frau v. Zellheim eine leichte Verstimmung nicht befeigen. „Nun wird er wohl den Kindern des seligen Werner näher treten und ein seltener Gast in unserem Hause werden,“ sagte sie mit möglichst gleichgültigem Tone, aber dennoch einen forschenden Blick auf Anna heftend.

„Das bedingt ja schon sein Beruf,“ erwiderte diese ruhig. „Und wenn ihm die Geschwister ein gemüthliches Heim zu bieten vermögen, so wird er die Trennung von uns weniger empfinden.“

Wie kühl und überlegt das Klang; so gar nicht, als würde ihr durch sein Scheiden ein Leid zugefügt.

Die Käsin lächelte halb traurig, halb erleichtert; „Freilich,“ sagte sie, „dieser erste Auftrag muß ihn stolz und froh machen; ich wünsche ihm den besten Erfolg.“

Als Gerhard nach Hause kam, fand er einen Brief seines Vaters vor, dessen Inhalt ihn nicht wenig in Erstaunen setzte.

Der alte Herr schrieb: „Es wird mir zu einsam auf dem Gehofen; seitdem Deine Mutter unter dem Rasen schläft, gefüllt es mir nicht mehr hier. Die Zimmer, in denen sie rastlos thätig hin und her ging, stören mich öde und trostlos an. Sehe ich mich an den Tisch, so vermag ich den Blick nicht von dem leeren Stuhl abzuwenden, auf dem sie mir sonst gegenüber saßen; jeder Bissen quillt mir im Munde. Wie wäre es, wenn ich den Hof verpachtete und zu Dir nach Berlin käme? Ich könnte es wohl für ein Jahr versuchen? Was denkst Du dazu?“

Mehrmals hatte Gerhard das Schreiben des Vaters durchgesehen, dann legte er es zusammengeklappt auf den Tisch. Er beantwortete den Brief sofort, und zwar hat er den Vater, es wohl zu überlegen, ob ihm nicht die gewohnte Beschäftigung und die Landluft in Berlin fehlen würde; er selbst könne ihm auch nicht viel sein, da er sich ganz dem übernommenen Bau widmen und demnach Berlin verlassen müsse. Und nun ging er auf den Bau selbst über; er mußte, als er die zahlreichen, eng beschriebenen Pläne nochmals überflog, unwillkürlich lächeln.

Da war ja, ohne daß er es anfangs gewollt hatte, das ganze Gebäude, das inmitten herrlicher Waldungen stehen sollte, genau geschildert, vom Fundament bis zu den zierlichen Thürmen. Beim Schreiben dieses Briefes war ihm merkwürdigerweise der bisher noch unreflektirte Bauplan klar geworden. Auch des alten Hauses, das ihm als Hindernis entgegentrat, hatte er erwähnt; nur über die Bewohner hatte er nichts geschrieben; ein gewisses Etwas, worüber er sich keine Rechenschaft ablegen konnte, hielt ihn davon zurück; er wollte dem Vater später mündlich Mitteilung von dieser unerwarteten Begegnung machen.

4.

Ein eifriges Treiben herrschte auf dem Försterschen Bauplatz; rührige Hände waren vom frühen Morgen bis zum Abend beschäftigt, und die Arbeit schritt, von herrlicher Witterung begünstigt, rasch vorwärts. Freilich mochte auch selten ein im Entstehen begriffener Bau so unablässig beaufsichtigt

worden sein, wie es in diesem Falle geschah. Etwas war Gerhard zur Stelle, antreibend, ordnend, befehlend, alles mit scharfem Auge überwachend, wurde ihm doch das graue Haus zum mächtigsten Magnet.

Liebenswürdige, zuvorkommende Aufnahme gewährte man ihm in dem düsteren Gebäude allerdings nicht; sogar der Diener blickte verdrießlich drein, wenn er sich blicken ließ und gab mehr als einmal den kurzen Bescheid: „Der Herr Doktor ist über Land gefahren und die Damen sind ausgegangen.“

Gerhard wußte, daß der Alte sehr oft lag, und nahm sich vor, nicht wieder hinzugehen, aber die flüchtigste Begegnung mit Göth erschütterte stets diesen Vorsatz. Erschien das Mädchen im Garten oder am Fenster, so durfte er jedesmal des freundlichsten Grußes gewiß sein; mitunter war es, als spreche banales Geseh zu ihm aus den dunklen Augen. Ganz vermeiden hätten sich ja sogar erbitterte Feinde auf einem so kleinen Fleckchen Erde nicht können.

Wenn der Doktor und der Architekt sich zufällig trafen, oder wenn Gerhard doch im grauen Hause einmal empfangen wurde, so reichten sich die beiden Männer die Hände, wie gute Bekannte zu thun pflegen; aber etwas Unbezwungliches stand zwischen ihnen — die gegenseitige Abneigung.

Des Doktors leise, müde Art zu sprechen, der stets gesenkte Blick, die Schamhaftigkeit der Bewegungen erfüllten Gerhard mit Widerwillen, seit er diese Ruhe, des leidenschaftlichen Aufbrauens Joses gedenkend, für eine unheimliche Maske halten mußte. War dieser Mann vielleicht nichts weiter als ein eitles Thor, der ungewöhnlich erscheinen und Allen, die mit ihm in Berührung kamen, Rästel aufgeben wollte, ein Mann, der durch den jelsamen, die Nerven beeinflussenden Reiz des Geheimnisvollen zu wirken und schwache Seelen zu unterirden strebte?

(Fortsetzung folgt.)

47

**Wochen-Bericht**  
Hamburger Butterkaufleute.  
Hamburg, 5. Januar.  
Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität, M. 101-109, 2. Qualität 98-100, fehlerhafte u. ältere M. 90-95, Schleswig und Holst. Bauernbutter, M. 75-85, Galzische und ähnliche verzollt M. 82-87, Finnländische 95-100, Amerikanische 85-90 M.

**Anzeigen.**  
**Dankfagung.**  
Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme bei der Bestattung meiner lieben Frau und unserer guten Mutter sagen wir Allen hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
Ahrensburg, 6. Januar 1900.  
H. Göden und Kinder.

**Bekanntmachung.**  
Die der Gemeinde gehörende Koppel (Bullentoppel), groß 5 Hektar, 1 Ar, 49 □ Mtr., soll am  
**Dienstag, den 9. Januar d. J.**  
**Abends 7 1/2 Uhr,**  
im Lokale des Herrn Ostermeyer öffentlich meistbietend auf 10 Jahre verpachtet werden.  
Die Bedingungen liegen bei mir aus.  
Altrahlstedt, 4. Januar 1900.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Ohlendorff.

**Bekanntmachung,**  
betr.  
**Anmeldung zur Stammliste.**  
Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Gemeindebezirk aufhalten und  
1. im Laufe des Jahres 1900 das 20. Lebensjahr vollenden,  
2. vor dem Jahre 1880 geboren und bisher nicht einem bestimmten Truppen- oder Marineheil überwiesen resp. von der Verpflichtung zur Anmeldung ausdrücklich entbunden sind,  
werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit  
**vom 15. Januar bis 1. Februar**  
dieses Jahres im hiesigen Amtsbureau zur Stammliste anzumelden. Bei der Anmeldung ist ein (kostenfrei zu erteilender) standesamtlicher Geburtschein oder der Lösungsschein vorzulegen.  
Die vom Meldeort abwesenden Militärpflichtigen sind von ihren Eltern Vormündern, Lehr- Brot- oder Fabrikherren zur Stammliste anzumelden.  
Die Unterlassung der Anmeldung zieht nach § 25 Ziffer 11 der deutschen Wehrordnung eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.  
Ahrensburg, 6. Januar 1900.  
**Der Amtsvorsteher.**  
S. B.:  
**Schweinfurth.**

**Konkursverfahren.**  
Ueber das Vermögen des Bierhändlers  
**Johannes Meyer**  
zu Mollhagen wird heute, am  
**4. Januar 1900,**  
Nachmittags 7 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Gastwirth Jakob Gaycken zu Mollhagen.  
Anmeldefrist bis **14. Februar 1900.** Erste Gläubigerversammlung  
**30. Januar 1900,**  
Vormittags 11 Uhr.  
Allgemeiner Prüfungstermin **6. März 1900,** Vormittags 11 Uhr.  
Offener Arrest und Anzeigefrist bis **1. Februar 1900.**  
**Königliches Amtsgericht**  
zu Trittau.

**Öffentliche Versteigerung.**  
Am  
**Mittwoch, den 10. d. Mts.,**  
**Nachmittags 3 Uhr,**  
werde ich in der Gastwirthschaft zu Steilshoop  
die Eigenthumsrechte, Pflichten des Miteigenthümers Blineckmann zu Hoisbüttel  
an einer z. Zeit in Steilshoop stehenden Dampfdruckmaschine nebst Zubehör unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen gegen Baarzahlung versteigern.  
Ahrensburg, den 8. Januar 1900.  
**Ed. Meyer,**  
Gerichtsvollzieher.

**Holz-Verkauf in Wohldorf.**  
Am **Mittwoch, den 17. Januar d. J.,** sollen die nachstehend bezeichneten Hölzer in Wohldorf öffentlich auf Meistgebot verkauft werden. Die Versteigerung wird im Hause der Frau E. Güttscher Wwe. („Waldbaus“) daselbst Statt finden und um **10 1/2 Uhr** Vormittags beginnen. In Cavellinge eingeholt werden zum Verkauf angebracht:  
3 Eichenholzblöcke, 3 Cav. Eichenholz,  
11 Buchennußholzblöcke, 175 Rmtr. Buchenluftholz,  
17 Cav. Fichtenholz, 36 Haufen Bohnenstangen,  
30 Haufen Fichten-, Erlen-, Hegebuchen- u. Birkenstangen.  
129 Haufen Eichen-, Buchen-, Weichholz- u. Nadelholzbusch.  
Den Kaufliebhabern steht während der letzten drei Tage vor dem Verkaufstag frei, das zu verkaufende Holz zu besichtigen, und wird auf Wunsch Anweisung dazu vom dortigen Förster erteilt werden. Die gedruckten Verkaufsbedingungen werden im Amtszimmer des Sekretariats der Finanz-Deputation in Hamburg, Rathhaus, Zimmer Nr. 129, wie auch bei dem Oberförster Leopold in Volksdorf und im Verkaufstokale ausgegeben.  
Hamburg, den 5. Januar 1900.  
**Die Finanz-Deputation.**

**Warnung!**  
Ich warne alle Diejenigen, welche in letzterer Zeit hier im Orte herum tolpportirten, m e i n H a u s h a b e S c h w a m m. Dasselbe ist von Herrn Zimmermeister H. Rughafte hier, genau untersucht und für durchaus gesund und keine Spur von Schwamm enthaltend befunden worden.  
Ahrensburg, Frau Direktor Schultz.

**Homöopathie!**  
Sichere Heilung, auch der für unheilbar gehaltenen Leiden, Lungen-, Magen-, Nierenleiden, Rheumatismus, Gicht, Asthma, Bleichsucht, Scrophulose, Nervenschwäche, Hämorrhoiden, Hautausschlag, Weinschäden, Krebs, Syphilis, Schwächezustände und alle geheime Leiden.  
Auswärts brieflich.  
Sprechst. 9-2 Uhr (auch Sonntags).  
**Fr. Krüger,** homöopath. Institut, Hamburg, Nordstr. 113.

**Särge**  
in jeder Größe, und  
**Sterbekleider** etc.  
in allen Preislagen zu soliden Preisen, hält empfohlen, auch empfiehlt sich zur  
**Übernahme**  
ganzer Beerdigungen.  
**C. Schmidt,**  
Altrahlstedt, von Bülow-Strasse.

**Kathenstelle**  
zu Kauf gesucht mit 1 bis 2 Hektar Land direkt am Hause f. Höferei passend. Ausf. Angabe mit Preis erb. b. Käufer J. Naavo, Krämer, Altona, Postenstraße 9.

Mein diesjähriger  
**Inventur-**  
**Ausverkauf**  
beginnt am  
**Sonnabend, den 13. d. Mts.**  
**Hermann Hirsch.**

**Wiener Schnellzuschneide-Methode für Wäsche.**  
Zu erlernen in 3 bis 8 Tagen.  
Bester Unterricht im Zuschneiden und Modellzeichnen von Costümen, auch ganz. Unterricht im Schneidern in der **Fachschule** von Frau **S. Richter**  
Hamburg-Eilbek, Wandsbeker Chaussee 208.

Die beste Ausgabe des  
**Bürgerlichen Gesetzbuches**  
nebst Einführungsgesetz,  
mit Einleitung, Anmerkungen und Sachregister  
ist die von  
**Dr. Achilles,** Reichsgerichtsrath a. D.  
s. Z. Kommissar des Reichsjustizamts bei der Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch herausgegebene,  
**946 Seiten, elegant gebunden,**  
**Preis 5 Mk. 50 Pfg.**  
Vorräthig in  
**Ernst Ziese's Buchhandlung.**  
Gegen Einsendung von 5 Mk. 75 Pfg. erfolgt  
**Franco-Zusendung.**

**Spar- und Leihkasse**  
zu Ahrensburg,  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,  
(als Sparkasse gegründet 1846).  
Volleingezahltes Stammkapital 64,800 Mk.  
Haftsumme der Gesellschafter 36,000 „  
Summe der Reserven 100,800 Mk.

Die Kasse hält vom **Freitag, den 5. Januar 1900** ab, im Kassenlokale, bei Herrn C. Stoltenberg in Ahrensburg, Markt-Strasse Nr. 8, wöchentlich zweimal, nämlich **Dienstags und Freitags,** Sitzungen zur Entgegennahme von Spareinlagen u. s. w. und zwar  
vom **1. Oktober bis Ende März**  
**Nachmittags von 2-4 Uhr, und**  
vom **1. April bis Ende September**  
**Nachmittags von 4-6 Uhr.**  
Der Zinsfuß für Einlagen beträgt vom 1. Januar 1900 ab  
**3 1/2 Prozent.**  
Ahrensburg, am 23. Dezember 1899.  
**Der Geschäftsführer:** C. H. Barckmann.  
**Der Vorstand:** H. Lohse, Vorsitzender.

**Bahnhofs-Hotel Altrahlstedt.**  
Am **Sonntag, den 18. Februar 1900:**  
**Grosse**  
**Maskerade**  
**J. Godknecht.**

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neu chauffirten Wandsbeker Allee, welche in ca. 10 Min. nach dem Hamburger Waldungen führt, sind schön gelegene  
**Bauplätze**  
in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.  
Nähere Auskunft erteilen die Hausmakler:  
**Dr. Wentzel & Gutkäse,**  
Hamburg.  
**Heinrich Peemöller,**  
Ahrensburg.

Zur Anfertigung künstlicher  
**Zähne und Gebisse,**  
sowie zum Reinigen u. Plombieren bin ich  
**jeden Mittwoch**  
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags  
bei Herrn Kröger Lindenhol in Ahrensburg  
und Nachmittags von 2 1/2 Uhr bis 7 Uhr bei Herrn Carl Aug. Freuck-Bargtheide zu sprechen.  
**F. Schacht,**  
Zahntechniker, Reinfeld.

**Bekanntmachung!**  
Rath und Auskunft in allen Prozeßsachen, sowie Anfertigung jegl. schriftl. Arbeiten, als: Schulurkunden, Cessionen, Testamenten, Verträgen Klagen, Gesuchen u., sowie Uebernahme von Vertretungen vor Gericht durch  
**Herm. Timm,**  
langjähr. Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.  
Ahrensburg, Neeshoop 40.

**Atelier für künstliche Zähne,**  
Plombieren, Zahnziehen u. bill. Presse-Sprechst. tägl. nachm. von 6-8 Uhr. Sonntags, morgens von 8-9 Uhr u. nachmittags von 12-2 Uhr.  
**Th. Hinrichsen,** Altrahlstedt, Dorpat, Rußl. approb. Zahnarzt.

**Spezial-Karte**  
des  
**Kriegsschauplatzes**  
in **Südafrika,**  
Format 40x53 cm, in fünf Farben gedruckt, mit Farbenfärbchen zum Markiren,  
**Preis 60 Pfg.**  
Vorräthig in  
**Ernst Ziese's**  
Buchhandlung.  
Gegen Einsendung von 65 Pfg. in Briefmarken erfolgt Francozusendung.

Eine perfekte **Schneiderin**  
empfehlte sich den geehrten Damen von Altrahlstedt und Umgegend zur Anfertigung von **Costümen;** eleg. Sitz, solide Arbeit.  
Daselbst wird ein Lehrling gesucht  
Frau Behr, Altrahlstedt, Privatweg, am Bahnhof.

Zur Anfertigung  
künstl. **Gebisse,**  
Reparaturen derselben,  
Plombieren, Nervtöden,  
Zahnausziehen,  
auch schmerzlos,  
und **Zahnreinigen**  
hält sich bestens empfohlen  
**G. Fehr,**  
Zahntechniker, Ahrensburg.

Zum **Preis-Scat**  
am **Sonnabend, den 13. Januar,**  
Anfang 8 Uhr Abends,  
ladet freundlichst ein  
**J. Schilling,** Neurahstedt.  
Der von J. Godknecht bekannt gemachte Preislat findet nicht statt.  
Verantwortl. für die Redaktion:  
**G. Ziese** in Ahrensburg.  
Druck und Verlag von **G. Ziese** in Ahrensburg und Altrahlstedt.